

„Reichskristallnacht“ in Eschweiler
© Haro von Laufenberg, 2018
durchgesehene Ausgabe vom 26.1.2020

Der Text steht unter der Creative Commons Lizenz BY-NC-ND 3.0 DE = Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung. Detaillierte Angaben zur Lizenz unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/> (zuletzt geprüft am 26.1.2020).

Haro von Laufenberg:

„Reichskristallnacht“ in Eschweiler

Aufklärung einer Straftat — Zu der Brandstiftung an der jüdischen Synagoge 1938 in Eschweiler

Während der Novemberpogrome 1938 kam es auch in Eschweiler zur Brandstiftung an der jüdischen Synagoge. Bisher war in der Literatur unbestimmt von Tätern aus den Reihen der Nazis die Rede. Kolportiert wurde auch „SA aus Weisweiler und Düren“ als Täter. Neuere Recherchen, vom Autor zwischen September 2017 und März 2018 angestellt, verdichten jedoch erstmals in der Eschweiler Historiographie eine Täterschaft aus Eschweiler.

Inhalt:

Prolog

Abriss der Judenpogrome im Herbst 1938

Die Eschweiler Ereignisse

Abriss der Ereignisse in Eschweiler (ohne Weisweiler) am 9. und 10. November 1938

Zeitzeugen berichten

Zeitzeugnisse als einzige Quellenlage

Wer waren die Täter?

Eschweiler Nazis, Werdegänge und Charakterisierungen nach schriftlichen und mündlichen Quellen

Nach dem Krieg

Durchstarten und zweite Karrieren

Resümee

Quellen- und Literaturverzeichnis

Abkürzungen:

AmtsG	Amtsgericht
EGV	Eschweiler Geschichtsverein
EZ	„Eschweiler Zeitung – Bote an der Inde“, zitiert nach Nummer und Jahrgang
HJ	Hitlerjugend
KZ	Konzentrationslager
NSDAP	NSDAP = Nazi-Partei
Pg., Pgg.	Pg., Pgg. = Parteigenosse, Parteigenossen, Selbstbezeichnung der NSDAP-Mitglieder
PO	Politische Organisation der Nazi-Partei, verbrecherische Führungsebene
SA	Sturmabteilung, paramilitärische Organisation der Nazis
SS	Schutzstaffel, 1925 als „Leib- und Prügelgarde“ Adolf Hitlers gegründete verbrecherische Nazi-Organisation, als Polizei auch Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument
StaA	Standesamt
WB	„Westdeutscher Beobachter“, Nazi-Parteiorgan und Tageszeitung, zitiert nach Nummer und Jahrgang
WG	„Westdeutsches Grenzblatt“, Nazi-Parteiorgan und Tageszeitung, 1934 fortgesetzt im „Westdeutschen Beobachter“, zitiert nach Nummer und Jahrgang

Prolog

1 Bergmann/Wyrwa 2011, S. 101

2 Im Juni 2015 wurden an der Indestraße nahe der Einmündung Marktstraße in Eschweiler sog. Stolpersteine zur Erinnerung an die Familie Przyrowski verlegt. Samuel Przyrowski, 1890 in Polen geboren, die Ehefrau Martha Hermann aus Frenz (Gemeinde Inden) und deren in Eschweiler geborene Kinder Regina, Heinz und Rudolf wurden 1938 nach Polen abgeschoben („Polenaktion“) und 1943 in Auschwitz ermordet.

3 Vgl. z.B. die von Thalmann/Feinermann 1988 gegebene Übersicht

4 Schwarz/Lange 2004

5 Vgl. Schwerdtfeger 13.6.2018 [Mittlerweile liegt die Studie vor und bestätigt dies: Bastian Fleermann, Gerd Genger et al. (2019): Gedenkbuch für die Toten des Pogroms 1938 auf dem Gebiet des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf, Düsseldorf: Droste.]

Den Sommer des Jahres 1938 über kam es reichsweit zu Gewaltaktionen, Razzien und Verhaftungen, die sich gegen Juden richteten. Insbesondere in der angeschlossenen „Ostmark“ kam es zu einem latenten Pogrom, auch unter Beteiligung der Bevölkerung.¹ Am 26. Oktober verfügte der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, die Abschiebung polnischer Staatsbürger mit jüdischem Hintergrund. Den Legalitätsanschein dieser „Polenaktion“ verschaffte eine Verfügung der polnischen Regierung, die Pässe solcher polnischer Staatsbürger, die per Stichtag 1. November 1938 fünf Jahre und länger im Ausland lebten, für ungültig erklärte. Betroffen waren auch Eschweiler Bürger.²

Am 7. November 1938 schoss der 17 Jahre alte Herschel Grynszpan, dessen Familie von der „Polenaktion“ betroffen war, in der deutschen Botschaft in Paris mit einem Revolver auf den Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath. Das Tatmotiv Grynszpanns ist bis heute nicht klar offengelegt. Grynszpan selber sprach wohl von einer Affekttat auf die „Polenaktion“. Eine Verstrickung vom Rath in die Homosexuellenszene, ob wahr oder unwahr behauptet, könnte dazu geführt haben, dass der ursprünglich geplante Schauprozess gegen Grynszpan nicht stattfand und dieser direkt im KZ ermordet wurde. Schließlich war vom Rath Nazi, und Homosexualität war ein Tabu in der Nazi-Propaganda, die das Philiströse zu befriedigen suchte. Bereits unmittelbar am 7. November und dann bis zum 13. November kam es infolge dieses Attentats zu weiteren Judenpogromen, die in die Geschehen am 9. und 10. November gipfelten. Organisiert wurde die Gewalt von der Nazi-Partei, zunächst von unten, dann im Hinblick auf die „Reichskristallnacht“ von der Führung. Erfinder des „spontanen Volkszorns“ war Josef Goebbels, der mit der Bevölkerungsbeteiligung im latenten Pogrom kalkuliert haben könnte. Zudem sollte die Parteibasis mit einer Aktion der Tat zufrieden gestellt und gezügelt werden.³

Forschungen des Synagogue Memorial Jerusalem gehen von rund 800 ermittelten und schätzungsweise bis zu 1.500 Menschen aus, die bei den Pogromen und in deren Folge ermordet oder in den Selbstmord getrieben wurden.⁴ Eine zurzeit noch von der Mahnstätte Düsseldorf betriebene Studie zur Ermittlung reichsweiter Erfassungsfälle scheint nach den bekannt gewordenen Zwischenergebnissen in dieselbe Richtung zu tendieren.⁵

Die Eschweiler Ereignisse

Am Abend des 9. November 1938 ab 20 Uhr fand im Hotel der Schützenhalle auf der Marienstraße die jährlich wiederkehrende Gedenkfeier zu dem dilettantischen Hitler-Ludendorff-Putsch statt. Es sprachen die Pgg. Ruland und Jussen, die Kapelle des Elektrowerks spielte Wagner.⁶ Die Versammlung sei „gut besucht“⁷ gewesen und dürfte die Antisemiten, die längst nicht nur in der Nazi-Partei versammelt waren⁸, in Stimmung gebracht haben. Auch im „Braunen Haus“ dürfte es hoch her gegangen sein. Mit dem „Braunen Haus“ wurde gemeinhin die örtliche Zentrale der Nazi-Partei bezeichnet, in Eschweiler das Haus Dürener Straße Nr. 2, an der Ecke zur Kochgasse. Im Eschweiler Volksmund indes galt die Gaststätte Zander auf dem Knickertsberg (heute Indestraße) als das wahre „Braune Haus“. Dann wurde mit Unterstützung der Polizei randaliert, schikaniert und verhaftet. Am frühen Morgen des 10. November 1938 waren die Straßen, an denen jüdische Geschäfte lagen, mit Scherben aus den zerschlagenen Schaufenstern dieser Geschäfte übersät und die Lokale geplündert. Heymann Goetz, ein jüdischer Händler auf der Grabenstraße, trat den Schergen von Partei und Staat mit dem „Eisernen Kreuz“, der Kriegsauszeichnung, die er sich im Ersten Weltkrieg erworben hatte, entgegen und wurde zusammengeschlagen.⁹ Wohlhabendere Juden wie jener Heymann Goetz, der Metzgermeister Leo Stiel, aber auch wie der junge Einzelhändler Paul Levy, der später noch eine Rolle spielen wird, wurden in „Schutzhaft“ genommen.¹⁰

Als der bildlich verhaftete Höhepunkt des Pogroms in Eschweiler gilt die Brandstiftung am jüdischen Gotteshaus in der Moltkestraße gegen 9 Uhr des 10. November. Diese Tat ist zwar beschrieben¹¹, im Gegensatz zur Schändung der Synagoge und der Schikanie des jüdischen Gemeindevorstehers in Weisweiler durch den dortigen Nazi-Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Heinrich Löltgen in Bezug auf die Täter nicht aufgeklärt worden. Vielmehr heißt es nebulös, die Straftat sei von „vier Nazis“ begangen worden, kolportiert wird „SA aus Weisweiler und Düren“. Das Gotteshaus wurde mit Stroh in Brand gesetzt, es sollen Strohbälle gewesen sein. Am Nachmittag soll auf dem Marktplatz eine Strohuppe „für den Juden“ verbrannt worden sein¹², und es ist denkbar, dass beabsichtigt gewesen war, dies in der doch überwiegend katholischen Stadt Eschweiler mit dem katholischen Brauch des „Judabrennen“ zur Osterzeit zu assoziieren.

6 WB 309,14 v. 10.11.38

7 WB 309,14 v. 10.11.38

8 So war z.B. der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband, ein kaufmännischer Berufsverband, der seit 1896 Juden von der Mitgliedschaft per Satzung ausschloss, in Eschweiler präsent, WB 228,9

9 Briefs 2016, S. 38

10 Vgl. Viehöver 2002, S. 242-243 m.w.N.

11 Schmidt 2014, S. 114-115

12 Schmidt 2010, S. 41

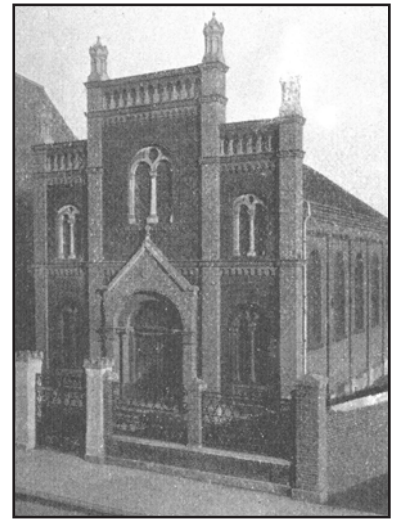


Abb. 1 Eschweiler Synagoge in der Moltkestraße, Ausschnitt aus einer Postkarte

Zeitzeugen berichten

13 Blitz-Fernschreiben Heydrichs, in: Lepper 1994, II S. 1245 Nr. 1020. Auch Briefs 2018 berichtet, dass sich ein Schullehrer, Nazi und mit Spitznamen „Fatzke“, ungehalten über die Plünderungen in Eschweiler zeigte.

14 Name geändert; tatsächlicher Name, Geburtsdatum und -ort, Verwandtschaftsverhältnis zu Josef Kuiff sowie Berufsangabe sind im Interview angegeben.

15 Briefs 2018, 0:04:48

Die Eschweiler Ereignisse im November 1938 lassen sich aus der Zeitungssammlung in Eschweiler als die einschlägige Sammlung von Eschweiler Quellen zu dieser Zeit nicht oder nicht mehr nachvollziehen. Es erschienen damals zwei Zeitungen in Eschweiler: Die Nazi-Presse mit dem „Westdeutschen Beobachter“ war bemüht, den von der Partei organisierten und gelenkten Pogrom als spontane Volkserhebung darzustellen und verzichtete insbesondere nach den ungeplanten und ungewollten Plünderungen¹³ auf eine Berichterstattung. Von der katholischen „Eschweiler Zeitung – Bote an der Inde“ fehlen die entscheidenden Ausgaben vom November 1938 im Faksimile-Bestand des EGV. Ob sie im Original erhalten sind, lässt sich zurzeit nicht prüfen, weil das Stadtarchiv den Zugang nicht ermöglicht und stattdessen auf die Faksimile-Sammlung beim EGV verweist. Im Zuge der Gleichschaltung dürfte aber auch von der „Eschweiler Zeitung“ kein anderes Verhalten als in der Nazi-Presse zu erwarten gewesen sein.

Die Aufklärung ist daher auf Zeitzeugen angewiesen. Dabei haben Rudolf Briefs und Dietrich O.¹⁴ im Rahmen des Projekts „Oral History Archiv“ wichtige Hinweise für die Ermittlung der Täter gegeben.

Rudolf Briefs war Chemielaborant an der Kernforschungsanlage in Jülich. Er wurde am 18. September 1924 in Eschweiler als Sohn der Eheleute Therese Breuer und Peter Franz Briefs geboren. Die Mutter war Vorstandsekretärin in Weisweiler, der Vater Kaufmann, ein Onkel war der international angesehene Sozialtheoretiker und Nationalökonom Götz Briefs, der im Zuge der allgemeinen Talentabwanderung nach dem „Röhmputsch“ 1934 als Hochschullehrer in die USA emigrierte.

Dietrich O. ist ein engster Verwandter von Josef Kuiff, der seit 1936 in der Eschweiler PO der Nazis und von 1937 an Ortsgruppenleiter in Eschweiler gewesen war. Im Interview zitierte Dietrich O. aus dem schriftlichen Nachlass nach Josef Kuiff und aus dessen Erzählungen an ihn.



Abb.2 Rudolf Brief, 2018

Wer waren die Täter?

„Mit ziemlicher Sicherheit“ hat Rudolf Briefs den damaligen SA-Obersturmbannführer Reiner Kreuzer aus Eschweiler als Täter und Rädelsführer benannt.¹⁵ Briefs selber war nicht

Augenzeuge. Er bezog diese Information aus dem Kreis um seinen Vater, den Kaufmann Peter Franz Briefs, dem alle vier Täter namentlich bekannt gewesen seien. Peter Franz Briefs, selbst konservativ, pflegte in der Nazi-Zeit einen regen Austausch auch mit Sozialdemokraten und Kommunisten, die für gewöhnlich gut informiert waren. Rudolf Briefs erinnert sich an den Namen Reiner Kreuzer auch darum, weil Kreuzer 1945 von eben jenem Paul Levy, der 1938 in „Schutzhaff“ genommen worden war, erkannt und festgenommen wurde, als er sich an der Schuttbeseitigung auf der Uferstraße beteiligte.¹⁶ Paul Levy war als Soldat der US-Army nach Eschweiler zurück gekommen.

Kreuzer, erzählt Rudolf Briefs, wurde nach seiner Festnahme nach Aachen überführt und sei dort „gewiss nicht sanft“ behandelt worden. Das gibt einen Hinweis, nach eventuell erhalten gebliebenen Akten zu forschen, aus denen sich auch eine schriftliche Quelle zur Täterschaft eröffnen könnte. Warum Rudolf Briefs sein Wissen erst jetzt – rund 80 Jahre nach den Vorgängen in der Pogromnacht – öffentlich macht, erklärt er im Interview: Er sei bisher nicht nach seinen Erlebnissen gefragt worden. Als weiteren Grund gibt er an, dass man ihn „sehr nachdrücklich“ vor anhaltenden Vernetzungen in Eschweiler gewarnt habe. Nicht nach seinen Erlebnissen befragt worden ist auch Paul Levy. Er verstarb 2002 in den USA.

Reiner Kreuzer wurde am 20. Dezember 1899 in Eschweiler geboren.¹⁷ In dem von Wilhelm Dostall 1925 herausgegebenen „Adreßbuch für Eschweiler und Umgegend“ wird er als Elektriker mit Wohnsitz im 1932 nach Eschweiler eingemeindeten Nothberg verzeichnet. Am 24. Februar 1934, bei Feierlichkeiten im Kölner Gürzenich zum 14. Jahrestag der Gründung der Nazi-Partei, wurde „Sturmbannführer Reiner Kreuzer aus Nothberg als einzigem aus dem Stadtbezirk Eschweiler das Ehrenzeichen der alten Garde vom Gauleiter überreicht“, er gehörte somit zu „den wenigen Mitgliedern der Partei, die in unserem Bezirke eine Mitgliedsnummer unter 100.000 aufzuweisen haben“.¹⁸ Der Kosten einer Einzelabfrage wegen ist hier darauf verzichtet worden, beim Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde die genaue Mitgliedsnummer Kreuzers zu ermitteln. Aus den allgemein veröffentlichten Nummernkreisen lässt sich jedoch erschließen, dass er bis spätestens Ende 1928, also in der von den Nazis sogenannten Kampfzeit, in die Nazi-Partei eingetreten war, und der von ihm in der SA schon 1933¹⁹ bekleidete, immerhin mittlere Rang „Sturmbannführer“ (im Vergleich mit dem

- 16 Briefs 2018, 0:05:00
- 17 StaA Eschweiler 836/1899
- 18 WB 57,10 v. 27.2.34
- 19 WB 227,9 v. 12.9.33



Abb. 3 WB 1934 anlässlich der Auszeichnung Kreuzers mit dem „Ehrenzeichen der alten Garde“

- 20 EZ 60,1933 v. 13.3.33
 21 WB 310,11 v. 12.11.35
 22 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:37:12
 23 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:37:21. „Gottgläubig“ war eine offizielle Bezeichnung im Nazi-Staat für eine religiöse Identifikation jenseits der Amtskirchen und sonstigen einschlägigen Glaubensgemeinschaften.
 24 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:37:51
 25 AmtsG Eschweiler – 5 AR 252-253-253/55, S. 4



Abb. 4 Josef Kuiff in der Uniform eines Obertruppführers der SA-Feldjäger, laut Dietrich O. 1934

Ranggefüge im damaligen Reichsheer: Major) lässt einen recht frühen Beitritt zur „Bewegung“ erahnen. Dem Stadtrat von Eschweiler gehörte er ab März 1933 an²⁰, 1935 war „Obersturmbannführer Kreuzer dienstältester Parteigenosse unter den Ratsherren“ im Eschweiler Stadtrat²¹. Danach wurde er in keiner der Beförderungslisten mehr aufgeführt noch sonstwo mit einem höheren Rang oder einem politischen Amt. Es ist anzunehmen, dass Kreuzer, der in Eschweiler blieb, weil er dort 1945 festgenommen wurde, bei der 1942 aufgestellten „Stadtwacht“ noch eine Rolle gespielt hat. In der Stadtwacht wurde die SA wieder zur Hilfspolizei, wurde wiederbewaffnet und war für die Bewachung von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern zuständig.

Eine weitere Täterschaft kommt für den Eschweiler NSDAP-Ortsgruppenleiter Josef Kuiff in Betracht. Seine Beteiligung an der Brandstiftung zumindest als „Mitwisser“ und dadurch im strafrechtlichen Sinne als Mittäter ist wahrscheinlich: Dietrich O. hat im Interview seinen Verwandten mit den Worten zitiert: „Ich habe dafür gesorgt, dass keiner aus Eschweiler mitmacht, die waren aus Weisweiler und Düren.“²² Wenn diese Aussage wahr ist, dann wusste Josef Kuiff bereits vom Entschluss zur Tat und er war bei der Brandstiftung selbst zugegen. Andernfalls hätte er weder Vorsorge treffen noch aus eigenem Wissen berichten und schließlich auch nicht überwachen können, dass „keiner aus Eschweiler mitmacht“. Ist die Aussage unwahr, kamen die Täter nicht aus Weisweiler und Düren, sondern nächstliegend aus Eschweiler. Was sich hier wie das Paradoxon des Epimenides anhört, löst sich also dahingehend auf, dass die Täter aus Eschweiler kamen und Kuiff beteiligt war. Als Ortsgruppenleiter verfügte er über die Mittel, die Brandstiftung zu verhindern, zumindest dagegen einzuschreiten. Es ist jedoch weder ein Versuch noch eine Tat bekannt, und es wird weder von Kuiff selber noch von Dietrich O. behauptet, dass er eingeschritten wäre. Der „gottgläubige“ Josef Kuiff²³ soll sich indes nicht als Judenverfolger verstanden haben, was wiederum ambivalent zu verstehen ist: „Ich hatte einen Klassenkameraden auf dem Gymnasium, [...], der war Jude, und dem habe ich nachts Bescheid gestossen, er sollte machen, dass er abhaut“²⁴. Zudem wird Kuiff wohl nicht nur durch die Einlassung zur Brandstiftung, sondern auch von Zeitzeugen schwer belastet. So ergibt sich aus einem Vernehmungsprotokoll des Amtsgerichts in Eschweiler aus dem Jahr 1955 die Aussage eines städtischen Beamten: „Bei der Judenaktion war der Ortsgruppenleiter Kuiff beteiligt. Das war in Eschweiler bekannt.“²⁵

Josef Kuiff, geboren am 1. Mai 1912 in Eschweiler²⁶, mithin 13 Jahre jünger als Kreuzer, trat 1928 in die HJ ein, im November 1930 wurde er in die NSDAP „überwiesen“²⁷. Zugleich wurde er mit Erreichen der Altersgrenze für die HJ Mitglied der SA, wo er 1934 im Rang eines Obertruppführers (Feldwebel)²⁸ stand und es bis 1936 zum Sturmführer (Leutnant) und Sturmbann-Adjutanten bei Reiner Kreuzer brachte²⁹. Nachdem insbesondere Oskar Sonderkamp Anfang Oktober 1936 aus „gesundheitlichen Gründen“ – es waren wohl auch Korruptionsvorwürfe im Spiel – die Leitung der Ortsgruppe Eschweiler-Stadtmitte aufgab³⁰ wurden die drei Eschweiler Ortsgruppen unter die Leitung des Kreisamtsleiters Lehmann gestellt³¹, und Kuiff wurde dessen Stellvertreter³². Im März 1937 wurde er von der SA freigestellt und zum Ortsgruppenleiter Eschweiler-Stadtmitte ernannt³³, behielt indes bis zur Einführung des Ortsgruppenleiters Hans Wolff für Eschweiler-Bergrath Ende Oktober 1938 die „Betreuung“ aller Eschweiler Ortsgruppen³⁴.

Kuiff, so scheint es, gehörte zur eher brutalen Truppe der Nazis. Dietrich O. zitiert im Interview Kuiffs Mutter, dass es häufig „im Schlafzimmer nach Karbol [Wundmittel der Zeit, HvL] roch, weil er irgendwie mit anderen wieder aneinander gehakt hatte“³⁵. 1929 war er wohl wegen aggressiven Auftretens der Schule verwiesen worden³⁶, er schlug sich dann als Praktikant und schließlich als Gesteinshauer auf der Grube Reserve in Nothberg durch³⁷. Kuiff gehörte dem SA-Feldjägerkorps an³⁸, das als Hilfspolizei³⁹ Jagd auf Andersdenkende und Juden machte, in Eschweiler auch auf Sinti und Roma, aber auch im kleinbürgerlichen Mief wohl als Prügeltruppe auftrat wie bei der Verhaftung des Postinspektors Breuer durch Ortsgruppenleiter Sonderkamp als Replik auf einen Zivilprozess in der „Systemzeit“.⁴⁰ Ab 1933 wurde Kuiff als „alter Kämpfer“ protegiert⁴¹, und er wurde mit einer Stelle im Eschweiler Arbeitsamt versorgt⁴². Dort war er mit Aufgaben der Arbeitsverwaltung für den Bau des Westwalls betraut.⁴³ Die Arbeitsämter dürften hierbei insbesondere für die „Vermittlung des Arbeitseinsatzes“ von „Grenzgängern“ (Pendler insbes. aus den Niederlanden) eventuell auch polnischen „Gesindekräften“ (Landarbeitern) in Kasernierung als auch für Zwangsmaßnahmen gegen „Arbeitsscheue“ und „Asoziale“ zuständig gewesen sein, was den Ambitionen der SA ja sehr entgegen kam.⁴⁴ Zuletzt war Kuiff dort 1939 als Regierungsinspektor tätig.⁴⁵

Rudolf Briefs (2018) nennt als Motiv der Brandstifter, „das waren Nazis, die sich hervortun wollten“. Tatsächlich dürfte

26 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:01:31

27 WB 60,13 v. 2.3.37

28 Vgl. Abb. 4, linker Kragenspiegel

29 WB 338,12 v. 7.2.36

30 WB 285,12 v. 14.10.36

31 WB 285,12 v. 14.10.36

32 WB 338,12 v. 7.12.36

33 WB 60,13 v. 2.3.37 — EZ 51,74 v. 2.3.37 und 57,74 v. 9.3.37

34 WB 300,14 v. 1.11.38

35 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:25:18

36 EZ 51,74: „wegen der Zugehörigkeit zur HJ“

37 WB 60,13 v. 2.3.37

38 Vgl. Abb. 4, rechter Kragenspiegel

39 Elmar Gasten 1992, S. 41f., gibt 100 Hilfspolizisten für den Landkreis Aachen an: 46 aus SA, 32 aus SS und 22 vom „Stahlhelm“, einer antisemitischen und nationalistischen Verbindung von Frontkämpfern des 1. Weltkriegs, die schließlich in die SA eingegliedert wurde. Die Hilfspolizei wurde in Eschweiler kaserniert und lag in der Hermann-Göring-Kaserne, der 1912-1914 auf Betreiben der städtischen Eliten in der Arbeiterstadt Eschweiler errichteten Infanterie-Kaserne, die auch als Vereinsheim der HJ genutzt worden war.

40 EZ 71,1933 v. 25.3.33. „Systemzeit“ war im Nazi-Jargon die Zeit der Weimarer Republik 1919 bis 1933.

41 Vgl. für den Gau Köln-Aachen: WB 125,10 v. 7.5.34 und speziell für den Landkreis Aachen: WB 93,11 v. 3.4.35. Mit „alte Kämpfer“ bezeichnete der Nazi-Jargon die Mitglieder der Nazi-Partei, die vor der „Machtübernahme“ 1933 Parteimitglieder gewesen waren.

42 WB 111,13 v. 23.4.37

43 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:20:15

- 44 Die von Thomas Müller (2003) bearbeitete Studie der Forschungsstelle „Zwangsarbeit“ an der RWTH Aachen geht hierauf näher ein.
- 45 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:05:41
- 46 WG 116,9 v. 13.7.33
- 47 „Partisanenbekämpfung“ war auch eine Deckbezeichnung für den von der deutschen Polizei (vgl. hierzu z.B. Browning: Ganz normale Männer) und der SS durchgeführten Genozid im rückwärtigen Raum der Ostfront im 2. Weltkrieg.
- 48 WB 273,14 v. 5.10.38 — Lilla et al. 2004
- 49 Siemens 2017, S. 333ff. [334] belegt, dass gerade „überzeugte SA-Männer versuchten, möglichst bald zum aktiven Kriegsdienst eingezogen zu werden“.
- 50 WB 244,15 v. 5.9.1939
- 51 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:21:14, 1:16:46
- 52 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:12:16
- 53 Unterdessen ließ eine „Krähenjustiz“ in Aachen äußerste Milde walten und kam zu unvorstellbaren Freisprüchen für Nazis. Vgl. Birmanns 1998.
- 54 Briefs 2018, 0:05:00
- 55 StaA Eschweiler C 214/1979
- 56 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:08:03
- 57 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:08:56
- 58 Leila 2004
- 59 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:40:40
- 60 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:09:32

für Kreuzer 1938 das Ende der Fahnenstange bereits längst erreicht gewesen sein. Der in Eschweiler nicht unbekanntere Lucian Wysocki, der 1933 denselben Rang in der SA wie Kreuzer inne hatte, war bereits 1933 an ihm vorbei Chef der SA-Hilfspolizei in Eschweiler gewesen⁴⁶ und machte später eine zweifelhafte Karriere als SS- und Polizeiführer, als der er an der „Partisanenbekämpfung“⁴⁷ im rückwärtigen Raum der Ostfront beteiligt war⁴⁸. Auch der jüngere Kuiff war an Kreuzer vorbei zum Ortsgruppenleiter aufgestiegen. Doch düsterte es Kuiff wohl nach weiterer „Bewährung“: Mit Kriegsausbruch im September 1939 meldete er sich freiwillig zur berittenen Artillerie.⁴⁹ Für „Goldfasane“, wie die Nazi-Funktionäre ihrer Uniformfarben und -effekten wegen im Volksmund genannt wurden, war dergleichen im Grunde nicht vorgesehen. In Anton „Toni“ Delhey jedoch konnte Kuiff einen für die Nazis akzeptablen Stellvertreter präsentieren.⁵⁰ Während des Kriegs soll Kuiff dann wohl um Heldentaten bemüht gewesen sein⁵¹, zuletzt bei der Panzer-Division „Feldherrenhalle“⁵², in der vornehmlich SA-Mitglieder versammelt waren.

Nach dem Krieg

Reiner Kreuzer war wohl wieder als Elektriker tätig. Ob es nach seiner Verhaftung 1945 zu einer Strafverfolgung gekommen ist, ist nicht bekannt geworden.⁵³ Dass er sich laut Briefs 1945 an der Schuttbeseitigung in Eschweiler beteiligte⁵⁴, deutet auf eine „Sühneleistung“ belasteter Nazis hin. Solche Sühneleistungen (insofern auch versus des aus der NS-Propaganda erwachsenen Mythos der „Trümmerfrauen“) wurden angeordnet, etliche Nazis meldeten sich aber auch freiwillig dazu, nämlich um durch „tätige Reue“ mildere Spruchkammerverfahren bei der Entnazifizierung erhoffen zu können. Kreuzer starb am 24. März 1979 in seiner Wohnung in Eschweiler.⁵⁵

Josef Kuiff blieb straffrei. Er kehrte 1950 nach Eschweiler zurück, jedoch nur kurz, verweigerte die Entnazifizierung⁵⁶ und verzog angesichts von „Vorwürfen“ ins Ruhrgebiet⁵⁷, wo auch Lucian Wysocki untergekommen war⁵⁸. Die Familie folgte einige Jahre später.⁵⁹ 1956 klagte Kuiff sich wieder in das Beamtenverhältnis im Rang eines Regierungsinspektors bzw. Verwaltungsinspektors ein und erhielt rückwirkend ab 1939 alle Bezüge nachgezahlt.⁶⁰ Anfangs wurde er beim Landesarbeitsamt beschäftigt. Es scheint, dass er hier wohl an sei-

ne Tätigkeit im Arbeitsamt Eschweiler anknüpfen konnte: an der bayerischen Grenze Werbung von Ungarn-Flüchtlingen für den Bergbau.⁶¹ Angeblich sei er anfangs „teilweise gemobbt“ worden, von Vorgesetzten, „Analphabeten, die 1945 angeblich im Widerstand gewesen waren“.⁶² Zuletzt war er, offenbar mit Hilfe einer alten Seilschaft, Oberverwaltungsrat im Wehrtechnischen Amt der Bundeswehr.⁶³ 1998 kehrte er nach Eschweiler zurück, 2002 gratulierte ihm der EGV zum Geburtstag⁶⁴, 2007 verstarb er in Eschweiler wenige Tage vor seinem 95. Geburtstag.

61 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:10:55

62 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:10:19

63 Dietrich O. [Anm. 14] 2017, 0:40:40

64 Küpper 2002, S. 4

Resümee

Erinnerung ist ein rekonstruktiver Prozess, auf den verschiedene Faktoren, insbesondere nachträgliche Informationen, einwirken und zu Verzerrung oder Verklärung führen können.

Rudolf Briefs zeigte eine Unsicherheit bei der Datierung, ob der Pogrom in Eschweiler vom 8. auf den 9. oder vom 9. auf den 10. November 1938 einsetzte, bevor er sich auf letzteres festlegte. Tatsächlich gibt es in der Literatur Darstellungen, die das frühere Datum für die Reichspogromnacht angeben, als auch – und das ist eine interessante Frage – speziell für die Eschweiler Ereignisse. Souverän jedoch nannte Briefs den Namen Reiner Kreuer und konnte glaubhaft machen, warum er sich an diesen Namen so genau erinnerte.

Josef Kuiff war vielleicht nicht an der Legung des Brandsatzes beteiligt. Seine Einlassung lässt bei vernünftiger Betrachtung jedoch keinen anderen Schluss zu, als den, dass er an der Brandstiftung beteiligt gewesen ist.

Schließlich sind die hier sogenannten Täterprofile ausführlich anhand der Quellen dargestellt worden, denn sie untermauern die Glaubhaftigkeit der Aussagen über die Beteiligung von Kreuer und Kuiff und bei letzterem noch durch eine weitere Zeugenaussage.

Mithin ist die Brandstiftung an der Eschweiler Synagoge im Novemberpogrom 1938 zwar nicht restlos aufgeklärt und durch schriftliche Quellen bewiesen. Es bestehen nach den jetzt vorliegenden Informationen jedoch keine Zweifel daran, dass mit Reiner Kreuer und Josef Kuiff zumindest zwei Eschweiler direkt bzw. zumindest indirekt an der Brandstiftung an der jüdischen Synagoge in Eschweiler während des Novemberpogroms 1938 beteiligt gewesen sind.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Amtsgericht Eschweiler – 5 AR 252-253-253/55.
Protokoll der mündlichen Verhandlung v.
7.10.1955 in der Entschädigungssache Levy.
Bergmann, Werner; Wyrwa, Ulrich (2011):
Antisemitismus in Zentraleuropa. Darmstadt:
WBG.
- Biermanns, Martin (1998): Die Aachener Justiz
im Zeitalter des Nationalsozialismus. In:
Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins,
Bd. 101, S. 209-265.
- Briefs, Rudolf (2016): Vom Schicksal der Juden
in Eschweiler und Weisweiler in der ersten
Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. 3., über-
arb. u. ergänzte Fassung. Selbstverlag.
- Briefs, Rudolf (2018): Interview am 14.3.2018
mit Haro von Laufenberg. MPEG-3, tran-
skribiert von Haro von Laufenberg. Online
verfügbar unter <https://www.laudismonte.de>.
- Dostall, Wilhelm (Hg.) (1925): Adreßbuch für
Eschweiler und Umgegend. Eschweiler: Wil-
helm Dostall.
- Eschweiler Zeitung. Eschweiler Geschichtsver-
ein, Digitale Zeitungssammlung. Faksimiles
der Ausgaben 1933 bis 1943 der im Verlag von
Cornel Herzog erschienenen Tageszeitung.
- Gasten, Elmar (1992): Aachen in der Zeit der
nationalsozialistischen Herrschaft 1933–1944.
Frankfurt/M.: Peter Lang (Europäische Hoch-
schulschriften Reihe 3, Bd. 541).
- Küpfer, Simon (Hg.) (2002): Eschweiler Ge-
schichtsverein e.V. Mitteilungen für Mitglie-
der und Freunde unseres Vereins [Mittei-
lungsblatt] (Jg. 27 Nr. 255).
- Lepper, Herbert (Hg.) (1994): Von der Eman-
zipation zum Holocaust. 2 Bände. Aachen:
Mayer'sche Buchhandlung (Veröffentlichun-
gen des Stadtarchivs Aachen, Bde. 7, 8).
- Lilla, Joachim (2004): Statisten in Uniform. Die
Mitglieder des Reichstags 1933 - 1945. Ein
biographisches Handbuch. Unter Einbezie-
hung der völkischen und nationalsozialisti-
schen Reichstagsabgeordneten ab Mai 1924.
Unter Mitarbeit von Martin Döring und
Andreas Schulz. Düsseldorf: Droste (Veröf-
fentlichung der Kommission für Geschichte
des Parlamentarismus und der Politischen
Parteien).
- Müller, Thomas (2003): Zwangsarbeit in der
Grenzzone; Der Kreis Aachen im Zweiten
Weltkrieg. Aachen: Shaker (Aachener Studien
zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 1).
- O., Dietrich * (2017): Interview am 30.9.2017
mit Armin Gille und Haro von Laufenberg.
MPEG-3, transkribiert von Haro von Lau-
fenberg. Online verfügbar unter <https://www.laudismonte.de>. * Name geändert; tatsächlicher
Name, Geburtsdatum und -ort, Verwandtschafts-
verhältnis zu Josef Kuiff sowie Berufsangabe sind
im Interview angegeben.
- Schmidt, Horst (2010): Eschweiler in der Zeit
des Nationalsozialismus. In: Filmpost, Nr. 47,
Ausg. v. 24.11.2010, S. 41.
- Schmidt, Horst (2014): Juden in Eschweiler; Eine
Zeittafel. In: EGV-Schriftenreihe Heft 29.
- Schwarz, Meier; Lange, Karin (2004): Zur
Tradierung falscher Opferzahlen; Die
„Kristallnacht“-Lüge. Online verfügbar unter
<http://www.schoah.org/schoah/kristallnacht.htm>, zuletzt geprüft am 15.6.2018.
- Schwerdtfeger, Christian (13.6.2018): Mehr
Tote als bekannt bei Pogromnacht. Online
verfügbar unter <https://rp-online.de/nrw/panorama/pogromnacht-1938-in-nrw-mehr-tote-als-bekannt>, zuletzt geprüft am 15.6.2018
- Siemens, Daniel (2017): Sturmabteilung; Die
Geschichte der SA. München: Siedler.
- Thalmann, Rita; Feinermann, Emmanuell
(1988): Die Kristallnacht. Frankfurt/M.: Athe-
näum.
- Viehöver, Heinz (2002): Eschweiler Lokalge-
schichte der NS-Zeit; Wesentliche Einflüsse
auf die politische Meinungsbildung der Be-
völkerung 1933-1939. Eschweiler Geschichts-
verein.

Westdeutscher Beobachter. Eschweiler Geschichtsverein, Digitale Zeitungssammlung. Faksimiles der Ausgaben 1934 bis 1943 der im Verlag der NSDAP erschienenen Tageszeitung (zugleich Parteiorgan).

Westdeutsches Grenzblatt. Eschweiler Geschichtsverein, Digitale Zeitungssammlung. Faksimiles der Ausgaben 1933 der im Verlag der NSDAP erschienenen Tageszeitung (zugleich Parteiorgan).

Bildnachweis

Abb. 1: Postkarte (Ausschnitt)

Abb. 2: Haro v. Laufenberg

Abb. 3: WB 57,10 v. 27.2.34

Abb. 4: Mitgeteilt von Dietrich O.

[s.o. Anm. 14]